Warnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-434872

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prophezeiung.

Im Januar ist's, wo die Nötlein kommen;
Sie fressen beide, die Sünder und die Frommen.

Blitzt es und donnerts im Februar,
So sind im Märzen die Zwetschgen rar.

Werden im Märzen die Veilchen gerochen,
So lebt die Katz in den Flitterwochen.

Im April, da legen die Hasen die Eier;
Lang nicht hinein, 's ist nicht ganz geheuer.

Regnets beständig im Monat Mai,
So ist's mit dem schönen Wetter vorbei.

Im Juni sind die Tage ang,
Der Durst macht manchem Biedermann bang.

Im Juli, da ist das Schützenfest
Viel Württemberger sind dran gewest.

Der großen Hitze Kraftverlust
Ersetzt Gambrinus im August.

Trink im September aus dein Faß,
Daß Raum du kriegst für neues Naß.

Für alles Erdenleid und Weh
Hilft jederzeit Oktoberthee.

November, wo die Fliegen sterben.
Das ist die schönste Zeit zum erben.

Im Christmonat nach alter Regel,
Da streicht das alte Jahr die Segel.
Und ist dein Haarwuchs kahl zu nennen,
So laß dir keine Locken brennen.

Toni: „Ha kört, ond s'wär bim Hakerement no mögli. I der hälige Nacht vom zwölfi bis Schlag äs chönnit die Vecher im Stall mitenand brächtä und schwäzä wie d'Lüt; was määnst?"

Sepp: „Jä, sit'em Telifon ist afängis alle Hond z'globä. Do werit d'Chue ond Stier ond Nochburschafte nöd öbel schimpfä öber die schlechte Burä, ond stinkigs Heu ond Snlompäornig im Stall."

Toni: „Seb denn waul. I thät dem Züg chogisch gern ablosä; aber myne zwo Chüe, fürchi halt, verstohni nöd."

Sepp: „Aeh b'hüetis trüli, wege was nöd? Mit derigä gewaltsebig brätä Mülerä, will sägä Schnorrä, werits ihrä Gschwäz waul starch gnueg usä worgä."

Toni: „Jä, die zwä Hopt han i halt vomä Italiener igh'andelt, werit waul nöd dütsch chönnä, ond ich nöd französisch."

Sepp: „Denn lasäs Du gad alänig underenand verhandlä, wörist denk waul dini ägni Schand mueße körä."

Toni: „Bigoplig häst recht, die Vecher thätet's machä wie ander Lüt."

Sepp: „Aber gelt — ha's verrothä."

Zwä Gsätzli.

s'Adelheitli hätt i gern,
Hür no lieber weder fern,
S'Anneli, säb möcht i au,
S' gäb en erber tolli Frau.

Aber s'ist e rääßi Plag,
Weli lieber? — säb ist d'Frag,
Nütz! — i gibe beid grad ab
Nimme s'Mesmers Zusäbab.

Aus der Rolle gefallen.

A.: „Ich dachte doch, Sie wären spinnefeind mit dem Moser?"

B.: „Gewiß. Wer sagt denn das Gegenteil?"

A.: „Sie haben ihn ja soeben gegrüßt!"

B.: „Ich hätte ihn gegrüßt? Wo denn?"

A.: „Gerade vorhin ist er im — Leichenwagen an Ihnen vorbeigefahren."

Kein stehendes Heer.

Ein Landstürmler hat nach der Inspektion des Guten ein wenig zu viel gethan und philosophiert in einem Graben, den er sich unfreiwillig als Lagerstätte auserkoren, über die Hinfälligkeit alles Irdischen im allgemeinen und während der Sauserzeit im Besondern. Ein Fremder kommt des Weges: „Sie, stehn Sie doch auf, es macht sich für einen Wehrmann schlecht, in einem Graben zu liegen!" — Der Krieger drauf: „O, das macht gar nichts, wir haben ja in der Schweiz kein stehendes Militär!"

Theoretiker und Katzen
Miauen und viel schwatzen,
Sind weder blau noch rosenrot,
Stets nebelgrau, des Künstlers Not.

Warnung.

Wenn dich die bösen Buben locken,
So folge ihnen nicht;
Wenn Grüne in der Nähe hocken,
So geht es ans Gericht.

Preis-Rätsel.

Und ist sie auch der Sprödsten eine,
So schützt sie dennoch Räume, Schreine
Vor Staub und Wind und Wetterqual,
Doch nimmer vor der Sonne Strahl.
Auch macht sie oft sich unsichtbar,
Zwar unter eigener Gefahr.
Doch ist das Aug' ihr sehr geneigt,
Wenn sie im Farbenschmuck sich zeigt.

Merkwürdig ist's, daß solch' ein Wesen
Der Mann zum Kampfspiel sich erlesen
Und ihm, wo es in Felde steht,
Mit Kugeln scharf zu Leibe geht.

Im heißen Wettkampf legt er an
Auf sie, die ihm kein Leid gethan,
Erklärt, daß nur zum Meister tauge,
Wer traf ihr schwarz Cyklopenauge.

Die Alten rollten sie im Spiel
Zum Zeitvertreib nach einem Ziel.
Und graue Forschung hielt, vom Scheine
Getäuscht, den Erdball gar für eine!
Manch' eine bietet zum Genusse
Euch Früchte, Rettig, Rübe, Wurst;
Am Knie fühlt ihr sie noch zum Schlusse,
Nun löschet euren Forschungsdurst! L.

* * *

Für die richtige Lösung dieses Rätsels setzen wir für unsere Abonnenten folgende Preise aus:

1. „An heiligen Wassern", Roman von J. C. Heer.
2. dasselbe.
3. "
4. „Der Heilige", Novelle von Conr. Ferd. Meyer.
5. „Die Versuchung des Pescara", "
6. „Angela Borgia," von Conr. Ferd. Meyer.

Die Preise werden durch das Loos zugeteilt; die Publikation erfolgt in Nr. 4 des „Nebelspalter", deren Versendung sofort nach der.

Briefkasten der Redaktion.

Div. da u. dort. Herzliche Erwiderung allen im In- und Auslande, welche uns freundl. ihre Glückwünsche zugehen ließen. Der „Nebelspalter" tritt ins neue Jahr ohne große Reklame, aber er wird auf der betretenen Bahn unerschrocken weiter fahren und in Zeichnung und Text das Bestmögliche zu leisten suchen. Also Dank für das: Glück auf! — **E. M. i G.** Wenn der deutsche Kaiser den Check auf 5000 Dollars zurückgesandt hat, wird er wohl seine Gründe gehabt haben. Seine Meinung über den amerikanisch-spanischen Krieg wäre auch gar zu billig an den Tag gekommen. Säbelraßler bei uns hätten sich der Aufgabe gewiß gerne unterzogen. — **E. F. i. U.** Den Schulkindern wünschte ein Lehrer zum neuen Jahre, daß sie um 100 % gescheidter würden. „Mr danke-dene vo Herze, Herr Lehrer, und wünscheds Ihne glichfalls!" war die aufrichtige Antwort der geistreichen Knirpse. — **S. T. i. V.** Einer der „Cochon" heißt will seinen Namen in „Baron" umändern lassen; wenn sie ihm dann nur nicht etwa Baron Cochon rufen. — **J. G. i. K.** Wir verstehen Ihre Witzmacherei nicht. — **D. v. B.** Nächste Woche gefl. bei der Post nachfragen. — **R. i. S.** Das Liedlein „Freut Euch des Lebens" stammt von dem Züricher Dichter Martin Usteri, seine Komposition von Sängervater Nägeli. 1797 wurde es zum allerersten Male an der Berchtoldsfeier der Künstlergesellschaft in Zürich gesungen. — **E. E. i M.** So so, schöne Bernerinnen hören Sie gerne „Kauderwelschen?" Wir auch. — **M. L. i. H.** „Mit Verstand und Spucke fängt man eine Mucke." Ganz recht, aber sell Mauschelchen schnappt der Helvetia die Fliege doch nicht weg. — **O. U.** Das neue Jahr wird schauerlich viel angedichtet, hoffentlich wird es nicht zornig deshalb. — **M. i. H.** Wie verhält sich dann die Geschichte? Wir wissen gar nichts darüber. — **E. i. S.** Sehr gut, wenn es wahr ist. Dank. — **L. P. i. W.** Trösten Sie sich solche Lümmel giebt's überall. „Ja, wie er sich räuspert, wie er spuckt, das hat er ihm glücklich abgeguckt. — Und so ein abgeguckt Genie fühlt ihm Coupée sich dann als — Vieh." — **R. K. i. S.** Sie sehen Ihren Wunsch in verbesserter Form erfüllt. Aber leider entfällt für Vorschläge nichts. Gesl. wiederkommen. — **Spiegel.** Winterthur ist jetzt für alle Zeiten gerettet: Es hat für Vertilgung von Maikäfern im Jahre 1898 einen Staatsbeitrag von 25 Fr. (!) erhalten. Das Begehren der Sozialdemokraten diese Summe als Gründungsfond für eine Sozialistenkirche zu geben, wurde natürlich abgewiesen. Der Gedanke an eine neue Laubkäfertrülle liegt jedenfalls näher. — **W. i. B.** Schönen Dank. Aber hä, mit dem andern geht es bös nitsi. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen
Gegründet im Jahre 1842.
Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.
Carl Haase, Bierdépôt, Zürich V.
Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4